

Alois Epple:

## **Der Magnusstab in Breisach und im Schwarzwald**

Volkskundliche Forschungen können mitunter aufwendig und schwierig sein, da die Quellen oft weit verstreut sind. In Archiven sind es manchmal Zufallsfunde, die zu einem Aufsatz beitragen. So war es auch bei meinen Arbeiten über den Magnusstab. In meinen ersten beiden Aufsätzen[1] zu diesem Thema schöpfte ich vor allem aus den Unterlagen im Stadtarchiv Füssen. In den folgenden Jahren fand ich an verschiedenen Orten weiteres Material zum Magnusstab oder wurde darauf hingewiesen. Dieses konnte ich dann 2014 zusammenfassend veröffentlichen[2]. Vor kurzem rief mich Uwe Fahrer, Stadtarchivar von Breisach a. Rhein an. Er teilte mir mit, dass er in den Breisacher Ratsprotokollen Erwähnungen des Magnusstabes fand. Diese sollen nun, in Ergänzung zu meinen bisherigen Aufsätzen über den Magnusstab, hier publiziert werden.

Schon 1711 war der Magnusstab im Breisgau unterwegs. Am 15. Januar 1731 erinnert man sich in Breisach daran, dass anno domini 1720 der Magnusstab aus Füssen auch in dieser Gegend war und dass von ihm „große Wirkung“ ausging. Da nun in den letzten Jahren „Mäuse in hiesigen Feldern und Gärten“, sowie „Ungeziefer, sonderlich auf den Bäumen übel hausen, so dass, ohne Ausnahme leidiger Schaden“ entstand, so beschloss der Rat der Stadt Breisach 1731, sich beim Prälaten des Füssener Klosters zu erkundigen, ob der Magnusstab nach Breisach kommen kann. Weiter wollte man Kontakt zu Orten der Umgebung aufnehmen und nachfragen, ob diese auch Segnungen mit dem Magnusstab wünschen. Auf diese Weise könnte man sich die Reisekosten des Stabes mit anderen Dörfern teilen.

Schon am 9. Februar 1731 lag die Antwort des Füssener Prälaten auf dem Amtstisch beim Breisacher Rat. Der Prälat in Füssen bestätigte, dass man den Magnusstab zu „bequemer Zeit“ hierher schicken kann. Die Breisacher bedankten sich umgehend für die rasche Antwort aus dem Kloster in Füssen und erbaten den Stab auf den März. Am 14. März wurde deshalb der Magnusstab aus Füssen abgeschickt. Dass er erst am 31. März nach Breisach kam dürfte damit zusammen hängen, dass auf dem Weg dorthin noch an anderen Orten gesegnet und die Schädlinge so vertrieben wurden. Am Sonntag nach Ostern, also am 1. April 1731 kam der P.P.Custos des Füssener Klosters mit dem Magnusstab nach Breisach. Am darauf folgenden Montag und auch noch am Dienstag wurde dann mit dem Magnusstab, fleißig betend und segnend, in einer Prozession durch die Felder, Wiesen und Gärten von und um Breisach gezogen. Am Mittwoch reiste der Pater aus Füssen wieder ab.

Über den Erfolg der Benedizierung erfährt man aus den Ratsprotokollen nichts. Ganz erfolglos dürfte sie jedoch nicht gewesen sein, denn auch 1773 war der Magnusstab im Breisgau, speziell um Freiburg.

Allmählich drang die Aufklärung auch in den Breisgau vor, verschonte aber vorläufig noch die Dörfer im angrenzenden Schwarzwald. 1792 durfte um Freiburg nur noch mit „obrigkeitlicher Bewilligung“ gesegnet werden. Als 1792 in mehreren Zeitungen zu lesen war, dass der Magnusstab aus Füssen in das Gebiet um Freiburg i.Br. kommen wird, korrigierte die Obrigkeit diese Meldungen und stellte klar, dass der Stab im Mai nicht nach Freiburg kommen wird, sondern nur in „unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Freyburg gelegenen Dorfgemeinden im Kirchzarter Thal und auf dem Schwarzwald“. Anscheinend wollte sich die Obrigkeit nicht mit den Schwarzwaldbauern anlegen und das Kommen des Stabes verbieten. Auf den Feldern dieser Dörfer waren nämlich „verderbliche Insekten wahrgenommen worden, welche die Wurzeln der Früchte abfraßen und schon im vorigen Jahre großen Schaden sollen gethan haben.“

Deshalb kamen die Gemeinden Breitenau, Hinterzarten und Steig auf den Einfall, die Schädlinge durch den Magnusstab ausrotten zu lassen. Als dies der Amtmann erfuhr, versuchte er den Bauern dies auszureden und klar zu machen, dass es sich hier um Aberglauben handelt. „Da aber die Bauern von ihrem Vorsatz nicht abzubringen waren, hielt es der Amtmann für ratsam, die Sache der Regierung in Freiburg anzuzeigen.“ Diese antwortete: „Man solle die Bauern, wenn sie auf ihrem Vorhaben beharren, nicht daran hindern“. Als nun in Breitenau, Hinterzarten und Steig mit dem Magnusstab die Schädlinge vertrieben wurden, wollten auch andere Dörfer eine Benefizierung mit dem Stab des hl. Magnus. Und so lud auch gleich Buchenbach, Falkensteig und Wagensteig den Pater aus Füssen ein, auch ihre Felder zu segnen. Damit aber konnten die Reisekosten nun auf mehrere Gemeinden umgelegt werden. Damit es noch billiger wird schrieben die Buchenbacher an den Vogt in Ibenthal, doch auch den Magnusstab kommen zu lassen. Dieser meinte jedoch, die Kosten könne man sich ganz sparen und „dass die Felder deshalb nicht weniger fruchtbar seyn würden als die Buchenbacher.“<sup>[3]</sup>

---

[1] Alois Epple: Der Magnusstab, in: Jb. Alt Füssen 1999; Alois Epple: Magnusverehrung und Magnusstab, in: magnus: drache, bär und pilgerstab, Lindenberg 2000

[2] Alois Epple\_ Der „wunderthätige“ Stab des heiligen Manus von Füssen, in: Rund um den Säuling, Hist. Jahresschrift, Jg. 3, Füssen 2014

[3] „Etwas über den Magnusstab“, in: Journal von und für Deutschland, 1792, hg. von Siegmund Freyherr von Bibra

## Eine wundertätige Reliquie: der Stab des heiligen Magnus in Füssen

Die bedeutendste Reliquie von St. Mang in Füssen ist der 1572 in Silber gefasste Stab. Er wurde 1469 in dem Grab unter dem Hochaltar entdeckt und galt fortan als Stab des hl. Magnus, der Stab, der nach der Überlieferung vom hl. Columban an den hl. Gallus weitergereicht worden war und von diesem wiederum an den hl. Magnus.



Abb. 1: Der Magnusstab, aufbewahrt im Kreuz über dem Volksaltar der Basilika St. Mang, wird bei der Prozession mitgeführt, um damit nach dem Vorbild des hl. Magnus die Fluren zu segnen.



Abb. 2: An der Spitze des Stabs ist eine kleine Statuette des hl. Magnus. Bei der Großaufnahme daneben sieht man den hl. Magnus mit dem Stab und dem Kreuz in den Händen. Darunter erkennt man den Drachen, den Bischofsstab und die Bischofsmütze.

Besonders im 17. und 18. Jahrhundert wurden dem Magnusstab Wunderkräfte bei der Abwehr von Flurschäden durch Unwetter und Ungeziefer aller Art zugeschrieben, was dazu führte, dass er alljährlich in den Sommermonaten zur Feldersegnung in den ganzen Alpenraum ausgeliehen wurde.

Abb. 1: <https://www.allgaeu-ausfluege.de/05flurenssegnung-Dateien/05flur29.jpg>

Abb. 2: <https://www.allgaeu-ausfluege.de/05flurenssegnung-Dateien/05flur30.jpg>

Bilder und die Beschreibung der Bilder von Alfred Vogler, Füssen:

<https://www.allgaeu-ausfluege.de/05flurenssegnung.htm>